

Antrag

An die Delegierten der 1. Konferenz für Frauen, Vielfalt und Geschlechtergleichstellung des Deutschen Olympischen Sportbundes im Jahr 2024

Antragstellerinnen (im Auftrag der Sprecher*innengruppe der Verbände)

- Keren Vogler (Präsidiumsmitglied Makkabi Deutschland, Vertreterin der Sprecher*innengruppe des DOSB)

Betrifft

Demokratie durch Frauen, Vielfalt und Geschlechtergleichstellung im Sport stärken

Beschlussvorschlag

Die 1. Konferenz für Frauen, Vielfalt und Geschlechtergleichstellung 2024 beschließt, sich ausdrücklich zu den Werten der Demokratie zu bekennen. Der organisierte Sport – insbesondere das Themenfeld Frauen, Vielfalt und Geschlechtergleichstellung – soll als Plattform zur Förderung demokratischer Werte gestärkt werden.

Dies geschieht durch:

- Die Beteiligung an bestehenden Bundesprogrammen zur Demokratieförderung und zum Abbau von Diskriminierung (z.B. Demokratie leben!, Zusammenhalt durch Teilhabe, Bundesprogramm gegen Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit im Sport, Integration durch Sport u.v.m.). Der DOSB setzt sich nachdrücklich dafür ein, dass diese Programme keinesfalls gekürzt, sondern weiter ausgebaut werden, insbesondere im Hinblick auf Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und weiblich gelesenen Personen sowie zum Abbau von Diskriminierung gegenüber FLINTA*.
- Die Zusammenarbeit mit anderen Ressorts und Bereichen des DOSB, um zusätzliche Maßnahmen zu prüfen, zu entwickeln und gegebenenfalls umzusetzen, die Demokratie stärken und extremen Ideologien entgegenwirken.

Begründung

Die Förderung von Demokratie, hier vor allem durch die Stärkung von Frauen, Vielfalt und Geschlechtergleichstellung im organisierten Sport, ist ein dringendes Anliegen und eine gesellschaftliche Notwendigkeit. In einer Zeit, in der autoritäre, antiemanzipatorische und menschenfeindliche Parteien, Ideologien und Bewegungen in Europa und weltweit an Einfluss gewinnen, muss der organisierte Sport eine klare Position einnehmen und sich aktiv für die Grundwerte einer offenen und demokratischen Gesellschaft einsetzen.

Sport hat das einzigartige Potenzial, Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, einer evtl. Behinderung, ihrer religiösen oder ethnischen Zugehörigkeit, ihrem Geschlecht oder ihrer sexuellen oder geschlechtlichen Identität zu vereinen und zu integrieren. Diese integrative Kraft des Sports macht ihn zu einem wichtigen Instrument im Kampf gegen Diskriminierung und Ausgrenzung. Gleichzeitig hat der organisierte Sport auch eine Vorbildfunktion und kann durch gezielte Maßnahmen zur Förderung von Gleichstellung, Integration, Inklusion, Barrierefreiheit und Diversität gesellschaftliche Veränderungen anstoßen. In der Praxis zeigt sich jedoch, dass Frauen und andere marginalisierte Gruppen im Sport nach wie vor unterrepräsentiert sind, insbesondere auch in den dortigen Führungspositionen.

Die zunehmende Verbreitung von autoritären, antiemanzipatorischen und menschenfeindlichen Bewegungen, basierend auf der Diskriminierung nach Geschlecht, Herkunft, Beeinträchtigung oder anderen Merkmalen, stellt eine ernsthafte Bedrohung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die demokratischen Werte dar. Diese Bewegungen widersprechen nicht nur den Grundsätzen der Gleichberechtigung und Inklusion, sondern schwächen auch die demokratischen Strukturen innerhalb des organisierten Sports. Insbesondere antiemanzipatorische Bewegungen greifen gezielt die Errungenschaften der Gleichstellungspolitik an und versuchen, reaktionäre und ausgrenzende Geschlechterrollenbilder zu etablieren. Diese Entwicklungen machen deutlich, dass die Verteidigung der Demokratie und der Menschenrechte nicht nur eine Aufgabe der Politik ist, sondern auch von zivilgesellschaftlichen Akteuren, einschließlich des Sports, aktiv mitgestaltet werden muss.

Der DOSB und seine Mitgliedsorganisationen tragen eine besondere Verantwortung, sich gegen diese antidemokratischen Tendenzen zu stellen und die demokratischen Werte im organisierten Sport noch stärker zu verankern. Sportvereine sind teilweise Ziel der antidemokratischen Bewegungen, die versuchen, die organisierten Sportstrukturen zu unterwandern und für ihre eigenen Zwecke zu instrumentalisieren. Die organisierten Sportstrukturen sind oftmals anfällig, was solche Bemühungen erleichtert. Daher ist es notwendig und dringlich, sie zu stärken und widerstandsfähiger zu machen. Dies erfordert nicht nur ein klares Bekenntnis zu diesen Werten, sondern auch eine konkrete Demokratieförderung und Maßnahmen zum Abbau von Diskriminierung im Sport fortzuführen und weiter auszubauen. Der organisierte Sport wird sich dafür einsetzen, dass die finanzielle Unterstützung bestehender Bundesprogramme weiterhin gewährleistet ist, um langfristig die notwendige Wirkung zu erzielen. Diese Programme leisten einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung und Aufklärung über demokratische Werte und bieten eine Plattform, um gegen Diskriminierung und Ausgrenzung vorzugehen.

Der organisierte Sport kann und muss ein Ort sein, an dem Demokratie nicht nur nebenbei gelehrt, sondern auch aktiv gelebt wird. Hier sind über das Bestehende hinaus Maßnahmen zu entwickeln, die dazu beitragen, den Sport als eine treibende Kraft für Demokratie, Vielfalt und Geschlechtergleichstellung zu positionieren.

Weiteres Verfahren

In enger Zusammenarbeit mit der Führungsspitze des DOSB werden sich die Sprecherinnen der Konferenz für Frauen, Vielfalt und Geschlechtergleichstellung für die Fortführung und den Ausbau der bestehenden Bundesprogramme einsetzen. Darüber hinaus werden gemeinsam mit den Mitgliedsorganisationen und anderen Bereichen des DOSB weitere Maßnahmen entwickelt und auf den verschiedenen Ebenen umgesetzt. Im Themenfeld Demokratiestärkungen sollen die Austauschmöglichkeiten mit den Mitgliedsorganisationen und in gesellschaftspolitischen Netzwerken verstärkt werden.